

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altenstaig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einrückungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honorirt.

Aus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei Mal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altenstaig 90 Pf., im O.L.-Bezirk 1 M., außerhalb 1 M.

Inseratenaufgabe spätestens Morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 72.

Altenstaig, Donnerstag den 22. Juni.

1882.

An unsere geehrten Leser!

Mit dem 30. Juni läuft das erste Semester d. J. ab; wir ersuchen deshalb recht freundlich die Bestellungen auf das Blatt „Aus den Tannen“ möglichst frühzeitig erneuern zu wollen, damit die Zusendung keine Unterbrechung erleidet. — Neu eintretende Leser, welche uns sehr willkommen sind, können gelegentlich unsern „Auszug aus dem Sommerfahrplan“ in der Expedition unentgeltlich in Empfang nehmen.

Wir haben die bemerkenswerthe Einrichtung getroffen, daß „besonders wichtige Vorkommnisse“ uns telegraphisch übermittelt werden und werden wir solche nöthigenfalls durch Extrablätter zur Kenntniß unserer geehrten Leser bringen. Hiedurch, wie durch die vielen Originalkorrespondenzen, und ausgewählten Erzählungen, welche schon geraume Zeit in unserem Blatte enthalten sind, entstehen uns große Kosten. Wir bitten deshalb, uns geneigte Anerkennung nicht zu verschließen, und uns durch zahlreiche Bestellung des Blattes „Aus den Tannen“, sowie durch fleißige Zuwendung von Bekanntmachungen, unserm Bestreben gefl. entgegenzukommen. Es soll uns jeder Wink in dieser Beziehung ein Sporn zu weiterer Verbesserung unseres Blattes sein.

Der Preis des Blattes „Aus den Tannen“ ist immer der gleiche.

Altenstaig, Juni 1882.

Hochachtungsvoll

Redaktion & Expedition
des Blattes „Aus den Tannen“.

Der Reichstagschluß.

Am Freitag hat der Reichstag seine Sitzungen geschlossen, genau gesagt, bis Ende November vertagt; aber der Unterschied zwischen Schluß und Vertagung ist ein sehr subtiler. In Wirklichkeit sind so wie so von jetzt bis zum 30. November weder das Parlament noch seine Kommissionen beisammen, da auch die Anregung von Windthorst, Zwischenkommissionen bestehen zu lassen, nicht zur Thatfache geworden ist. Wäre der Reichstag geschlossen worden, so wären damit die Kommissionsarbeiten beendet, die Krankenkassen- und Unfallversicherungsborlagen wären einfach „in den Kommissionen begraben“ und sie müßten dem Reichstage noch einmal vorgelegt, über sie noch einmal eine erste Besung mit sich daranschließender Kommissionsberatung stattfinden, während bei der Vertagung die Kommissionen des Reichstages beim Wiederzusammentritt desselben ihre Arbeiten da fortsetzen, wo sie jetzt stehen geblieben sind. Das Eigenartige an der „Vertagung“ ist zudem auch, daß sie genau so lange währt, als unter normalen Verhältnissen die parlamentslose Zeit gedauert haben würde.

Daß man den 30. November als Termin des Wiederzusammentritts bestimmt hat, ist ein erfreuliches Zeichen dafür, daß man die Festsetzung des Reichsetats vor der Festsetzung des preussischen Etats erfolgen lassen will. Der Landtag des größten deutschen Staates wird diesmal in neuer Zusammensetzung erscheinen; im September finden die Neuwahlen statt.

Sieht man nun auf die Ergebnisse der

verflochtenen (oder richtiger durch die Vertagung unterbrochenen) außerordentlichen Reichstagsession, so wird man sagen müssen, daß sie durchweg unfruchtbar war. Wenn es die Aufgabe der Session war, über das Tabaksmopol das entscheidende Botum abzugeben, so war von vornherein nicht zweifelhaft, wie dasselbe ausfallen würde. Selbst eine große Zahl der Konservativen erklärte sich dagegen. Die beiden großen sozialpolitischen Gesetzentwürfe sind in den Kommissionen stecken geblieben. Die Materie der Kranken- und Unfallversicherung ist an sich sehr schwierig, weil alle Parteien wohl mit der Absicht der Entwürfe, dem Arbeiterstande aufzuhelfen, einverstanden sind, die Einzelheiten und das Wie aber Gegenstand der erheblichsten Meinungsverschiedenheiten sind. Wenngleich nun der öffentlichen Meinung bis zum Spätherbst Zeit gelassen ist, sich eingehend mit der Versicherungsfrage zu beschäftigen, so gibt es doch viele Stimmen, welche lieber einen Schluß der Session gewünscht hätten; die Regierung hätte alsdann die Entwürfe nochmals überarbeiten und möglicherweise daraus diejenigen Punkte entfernen können, die sich schon bei der ersten Lesung im Reichstage als anstoßerregend herausgestellt haben. Denn es kommt ja nicht allein darauf an, daß ein Gesetz nach Meinung der Regierung möglichst vollkommen ist, sondern auch, daß es sich als im Reichstage annahmefähig erweist — und da ist eben mit den verschiedenen Parteiansichten zu rechnen.

Als einziges Ergebnis der Session ist die Novelle zum Zolltarif zu betrachten; indessen auch diese ist, ausgenommen in ihrem Passus bezüglich des Mählengewerbes, so beschnitten worden, daß sie den Zusammentritt des Reichstages zu ungewöhnlicher Zeit nicht rechtfertigen kann und so ist denn diese Session als eine durchaus ergebnisarme zu bezeichnen.

Landesnachrichten.

Die neueste Wetterprognose aus Freudenstadt besagt: Laufende Woche mehr oder weniger regnerisch, vom 24. an beständiger, gut.

Stuttgart, 16. Juni. Strafprozesse wie der vorliegende dürften zu den Seltenheiten gehören und verdienen darum etwas ausführlicher behandelt zu werden. Im Herbst v. J. vergab sich der mit dem äußerst wohlhabenden Bauern Johannes Hohl unter einem Dache wohnende Bauer Alber in Bernhausen so weit, daß er mittelst eines kleinen, von ihm eröffneten Loches in die Scheuer des Hohl einige Hände voll Korn im Werth von ca. 30—37 Pfg. stahl. Von der Frau des Hohl darüber betroffen, suchte Alber die Sache gütlich abzumachen und den Werth des Entwendeten zu vergüten. Allein Hohl dachte anders, ihn gelüftete nach seines Nächsten Garten, der an seinen Haustheil stieß, und unter der Bedingung, strafflos auszugehen, fügte sich Alber in den bösen Handel und verschrieb Hohl um 85 M. einen Garten, der nach der Angabe des Alber 300 M. Werth haben sollte. Der Kaufpreis sollte demnach baar erlegt worden sein. In Folge eines dem in Blattenhardt stationirten Landjäger zugekommenen Schreibens bezüglich des verübten Diebstahls suchte derselbe bei der Familie Hohl Erkundigungen einzuziehen, wurde aber von Allen dahin beschieden, es sei ihnen von einem Diebstahl des Alber zu ihrem Nachtheil schlechterdings nichts bekannt. Der Landjäger verfügte sich zu Alber und mußte nach einigem Zögern Seitens desselben hören, daß er für den Preis des Schweigens gezwungen gewesen sei, seinen

Garten an Hohl abzutreten. Hohl, der von dem Besuche hörte, und den offenbar das böse Gewissen schlug, verfügte sich Morgens halb 3 Uhr im Winter zu Alber und meinte, er wolle den Kaufpreis baar bezahlen, worauf Alber aber nicht einging. In Folge der erstatteten Anzeige wurde Alber trotz des geringen Betrages wegen erschwerten Diebstahls mit vier Monaten Gefängniß bestraft, der gewinnstüchtige Hohl erhielt wegen Erpressung sechs Wochen Gefängniß. Die Staatsanwaltschaft hatte sechs Monate beansprucht. Man sieht übrigens, die ländlichen Idyllen sterben nicht aus.

— **Volkshank.** Der „Rechtztg.“ wird von Stuttgart geschrieben: Nachdem in der am 1. Juni stattgefundenen Generalversammlung der neue Verwaltungsrath gewählt worden, hat derselbe sich nun kürzlich konstituiert und am 14. Juni seine erste beratende Sitzung abgehalten. In dieser wurde folgender Antrag gestellt: In Anbetracht, daß der neugewählte Verwaltungsrath in der Voraussetzung gewählt wurde, daß derselbe diejenigen Schritte thue, welche geeignet sind, damit die Regressansprüche an das Direktorium, die Verwaltungsräthe und namentlich Kontrolleure rückwirkend auf die Zeit der erstmals falsch angegebenen und publizirten Bilanzen, sowie auf die Zeit der Verheimlichung des Angriffs des Reserverfonds in thunlichster Balde anhängig gemacht werden, beantrage ich, daß ohne Verzug das in Aussicht genommene Aktions-Komitee gewählt werde, und dieses sofort die nöthigen Schritte thue, um obengenannte Mitglieder in Anklagezustand zu versetzen, und zwar, wenn zivilrechtlich noch Hindernisse bestehen sollten, die Sache sofort strafrechtlich anhängig zu machen. Stuttgart, 14. Juni. Adolf Bruderlein.

(Schwurgericht Tübingen.) Tagesordnung für die Verhandlungen im II. Quartal 1882. 1) Montag den 26. Juni, Vorm. 9 Uhr: Strafsache gegen die ledige Dienstmagd Dorothea Riezingler von Aigenbach, O.A. Calw, wegen Kindstödtung. 2) An demselben Tage, Vorm. 11 Uhr: Strafsache gegen den Kellner J. Bork von Obermarfeld in Bayern, wegen Fälschung einer öffentlichen Urkunde. 3) Dienstag den 27. Juni, Vorm. 9 Uhr: Strafsache gegen den Schreiner Johs. Wellhäuser von Wendelsheim, wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit. 4) An demselben Tage, Nachm. 4 Uhr: Strafsache gegen den Schlosser Carl Jüngst von Krimtschau, wohnhaft in Reutlingen, wegen Anstiftung zum Meineid. 5) Mittwoch den 28. Juni, Vorm. 9 Uhr: Strafsache gegen den Wundarzt Carl Rüdger von Altheim, O.A. Horb, wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit. 6) An demselben Tage, Nachm. 4 Uhr: Strafsache gegen den Weber Jak. Dieterle von Entringen, wegen des gleichen Verbrechens. 7) Donnerstag den 29. Juni, Vorm. 9 Uhr: Strafsache gegen den Kaufmann und Wirth Christ. Friedr. Heintzel von Egenhausen, O.A. Nagold, und Gen., wegen betrügerischen Bankerotts, Meineids u. a. B. 8) Freitag den 30. Juni, Vorm. 9 Uhr: Strafsache gegen den Schneider Joh. Gg. Bolmer von Gehingen, O.A. Calw, und dessen Ehefrau Karoline, geb. Waidmann, wegen Brandstiftung.

In Cannstatt ist Samstag früh die Mauer des daselbst neu erbauten Mühlkanals in einer Länge von 140 Fuß eingestürzt, nachdem am Abend zuvor zum erstenmal das Wasser in den Kanal eingeleitet worden war. Der hiedurch entstandene Schaden wird auf gegen 50 000 Mark geschätzt. Außerdem erleidet die Eröffnung der neuen Trinkwasserleitung durch den Einsturz eine unliebsame Verzögerung.

Der durch den Einsturz der Kanalanlage in Cannstatt entstandene Schaden beziffert sich nach Angabe der Bauleitung auf nur 4—5000 M. und wird binnen 3—4 Wochen wieder auszubessern sein. Als Ursache des Einsturzes vermuthet man das Nachgeben stellenweise unterwaschenen Untergrundes.

Tuttlingen, 12. Juni. Bei der heutigen Bürgerauswahl hat nach der „Schw. Bürgerztg.“ von 1463 Wahlberechtigten Niemand abgestimmt.

Hall, 20. Juni. Bei der Stadtschultheißenwahl erhielt Simon (Kollegialhilfsarbeiter bei der Kreisregierung in Ludwigsburg, Kandidat der Helber'schen Partei) 522, Amtmann Wunderlich in Urach 491, Tuchmacher Groß 488, Hohl 486 Stimmen.

(Selbstmord.) In Allmendingen hat sich am Montag Nachts 12 Uhr der ledige Müller Ruesch in einem Anfall von Geisteskrankheit erschossen.

(Brandfälle.) Im Monat März d. J. sind einschließlich von 2 Nachträgen vom Monat Februar 36 Brandfälle zur Anzeige gekommen. Es brannten ab: Hauptgebäude 33, Nebengebäude 11. Theilweise beschädigt wurden: Hauptgebäude 33, Nebengebäude 16. In Schaden sind gerathen 100 Personen. Der von der Gebäudebrandversicherungsanstalt zu vergütende Immobiliarschaden beträgt 200 892 M. Der Mobiliarschaden beziffert sich auf 84 532 M. Unerseht — weil unversichert — blieben 10355 M. Als Entstehungsursache dieser Brände wurde mit größerer oder geringerer Wahrscheinlichkeit ermittelt: vorsätzliche Brandstiftung in 13 Fällen, fahrlässige in 6, Vangebrechen in 3, Brandstiftung durch Kinder in 2 Fällen, Blitzschlag und Selbstentzündung je in 1 Fall. Unermittelt blieb die Entstehungsursache in 10 Fällen.

(Unglücksfälle und Verbrechen.) Von Aalen wird unterm 18. d. geschrieben: Gestern Abend wurde beim Nachhausegehen vom Wirthshaus dem Bauunternehmer Schierle in Wasseralfingen von einem Arbeiter mit einer Beizgange der Schädel eingeschlagen, weil er sich weigerte, demselben von einer Zahlung, die er im Laufe des Tags eingenommen hatte, einen Vorschub zu geben. Die Verletzung ist derart, daß an ein Aufkommen kaum zu denken ist. Der Thäter ist verhaftet und das Gericht in Thätigkeit. — In Untermühle bei Waldenburg wurde vor einigen Tagen ein Knecht an seiner Hand von der Futterschneidmaschine, die durch ein Göpelwerk getrieben wird, erfaßt, so daß ihm der halbe Arm sofort abgenommen werden mußte. — Am 10. d. hielten auf dem Burgholzberg bei Cannstatt die Waisenknaben von G. ihr Maienfest ab, woran sich auch diejenigen Kinder bethellichten, die die Waisenhauschule besuchen. Einer der letzteren Knaben stellte sich am Rande eines Abhanges auf, um mit einem Fernglas sich die Gegend anzusehen. Ein zweiter Knabe kam von hinten

her und wahrscheinlich nur um sich einen Jux zu machen, gab er dem ersteren einen Stoß, so daß dieser den Abhang hinunterstürzte, wobei ihm Nebenpfeile in den Leib drangen. Der Knabe wurde in einem Wagen nach Hause gebracht. — In Ulm wurden einem die Messe besuchenden Bauern von einem fremden Gauner, mit welchem er in einem Zimmer übernachtete, 450 M. gestohlen. Als er Morgens erwachte, war der Fremde sammt dem Gelde, das der Bauer vorsichtigerweise unter seinem Kopfkissen verwahrt hatte, verschwunden. — Ein recht bedauerlicher Unglücksfall hat sich dieser Tage in Gunningen zugetragen. Ein etwa 16 Jahre alter Dienstknecht war im Walde seines Herrn mit dem Ausgraben von Stöcken beschäftigt; dabei hatte er das Mißgeschick, sich mit der Art 3 Behen am linken Fuß abzuhaufen. Das Bedauern mit dem jungen Mann ist ein allgemeines. — In Saulgau ereignete sich ein bedauerlicher Unglücksfall im Lagerbierkeller des Herrn Julius Blauw. Der zweite Oberbrauer, Carl Ott von Itzenhausen, war mit Bierabfüllen beschäftigt, bei welcher Arbeit eine Pressionsmaschine in Thätigkeit war. Der Luftdruck scheint nun übertrieben worden zu sein, auch war das Faß schon etwas älter: mit furchtbarem Knallen flog der Boden des Faßes heraus und zerschmetterte dem vor demselben stehenden Ott den Schädel. Ohne wieder zum Bewußtsein gekommen zu sein, liegt er nun, von den Ärzten aufgegeben, da und kann der Tod jeden Augenblick erfolgen.

Ueber das Vermögen nachstehender Personen wurde das Konkursverfahren eingeleitet: Friedr. Stengel, Rothgerber in Tuttlingen; Johannes Videnbach, Maurer von Hermaringen (entwichen); Gottlob Bindel, Bierbrauer zum „Ablor“ in Wimmenden, abwesend; Rud. Räncke, Bäcker in Heilbronn; Christian Hirsch, Bäcker in Virlach; Gottlob Mayer, Rothgerber in Sulz; Johann Wager, Bauer in Schafhof; Heinrich Bräuninger, Rothgerber in Backnang; Anton Grießer, Rothgerber in Guttenzell; Jaf. Friedrich Ziegler, Ziegeleibesitzer in Besigheim; Christian Jäger, Bäcker und Wirth in Hirtau; Grauer und Oberhard, chemische Fabrik in Ehingen; die Gesellschaftsfirmen Gottlieb Künzler und Söhne in Heilbronn und das Sondervermögen der drei Theilhaber Gottlieb, Ferdinand und Heinrich Künzler in Heilbronn; Verlassenschaft des verstorbenen Wilhelm Reih, Krämers in Thalheim; Christiane, geb. Straub, Ehefrau des Michael Wahl in Stuttgart; Gottlob Schnipp, Bäcker und Wirth in Waldhausen.

Deutsches Reich.

Berlin, 17. Juni. Die „Norddeutsche“ schreibt: „In neuerer Zeit wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß geschäftliche Beziehungen zu Genf, obwohl diese Stadt im Allgemeinen ein sehr solider Geschäftsplatz ist, doch nur mit einer gewissen Vorsicht anzuknüpfen sind. Namentlich wird es als unvorsichtig bezeichnet, Bestellungen dahin auszuführen, ohne die betreffenden Häuser genau zu kennen. Es vergeht fast keine Woche, wo nicht an das dortige deutsche Konsulat Anfragen über Firmen oder protestirte Wechsel mit der Bitte um Intervention eingehen. Es gibt in Genf mehr als anderswo Jndustrierritter, die sich Baaren

schicken lassen, aber wenn es an's Zahlen geht, nicht zu finden sind. Die aus den heterogensten Elementen zusammengesetzte flottante Bevölkerung und die Nähe der französischen und italienischen Grenze erleichtert dieses Treiben ungemein.

Berlin, 18. Juni. Gestern meldete die Danziger Zeitung aus Kiel, ein bei der Admiralität kommandirter Ober-Steuermann habe sämtliche Küstenbefestigungspläne des deutschen Reiches für 150 000 Rubel an Rußland verathen, derselbe sei in Folge seiner früheren Thätigkeit in Petersburg der russischen Sprache mächtig. In der nächsten Ausgabe der Danziger Zeitung erklärten die Redakteure, die Verantwortung für diese Meldung abzulehnen, weil dieselbe nach Redaktionschluß ins Blatt gekommen sei. Heute bringt nun das „Berliner Tageblatt“ folgende Depesche aus Kiel: „Ein bei der Admiralität kommandirter Ober-Steuermann hat der russischen Regierung Kopien unseeres ganzen Küstenvertheidigungssystems und Flottenbewachens ausgeliefert und wichtige Enthüllungen über das Torpedo- und Minenwesen gemacht. Er ist der russischen Sprache vollkommen mächtig. Der Ober-Steuermann ist verhaftet. Es herrscht ungeheure Entrüstung in Marinekreisen.“ Troßdem muß die Nachricht mit Reserve aufgenommen werden, da anderweitig nichts darüber vorliegt.

Berlin, 20. Juni. Die aus Kiel resp. aus Danzig gegebene Nachricht über eine gegen den Obersteuermann Meiling schwebende Untersuchung wegen Landesverraths ist richtig. Nach den bisher bekannten Resultaten der Untersuchung hat die Größe des Verraths nach keiner Richtung hin die Bedeutung, welche demselben in jener Nachricht beigegeben wird.

Berlin, 19. Juni. Finanzminister Bitter hat seine Demission eingereicht und schon dem gestrigen Ministerrathe nicht beigegeben.

— Mehrere Berliner konservative Vereine sandten dem Reichskanzler eine Resolution, in welcher darauf hingewiesen wird, daß das Benehmen eines Mannes, der den höchsten Beamten des Reichs in öffentlicher Versammlung nur mit „Er“ bezeichnet, scharf getadelt, und die Mißbilligung der Vereine über das von einzelnen Mitgliedern der liberalen Partei beliebte Toben und Lärmen in parlamentarischen Körperschaften ausgesprochen wird. Diesen Vereinen antwortete Fürst Bismarck, er werde sich freuen, wenn deren Bemühungen den Erfolg haben, daß Abweichungen von den Verkehrsformen der Gebildeten, welche in parlamentarischen Verhandlungen den Ministern gegenüber vorkommen, verhütet oder doch seltener werden, als sie in der neuesten Zeit gewesen sind.

Berlin, 20. Juni. Fürst Bismarck reiste heute Vormittag 8 1/2 Uhr nach Barzin ab.

Em s, 19. Juni. Heute früh hat der Kaiser die Trinkkur begonnen und einen Spaziergang gemacht.

Unter fremden Leuten.

Eine Dorfgeschichte von Heinrich Waldmann.

(Fortsetzung.)

Bald nach jenem Ereigniß erfolgte die Auflösung der Frau von Glöning, auf welche man schon seit Jahren vorbereitet sein konnte; sie entschlief sanft in den Armen ihres Sohnes, der sie mit aufrichtigem Schmerz scheiden sah. Wilhelmine's Aufmerksamkeit war nun nicht mehr getheilt, sie konnte dieselbe Adalbert allein widmen. Aber merkwürdig war es, daß, seitdem sie jetzt mit ihm allein war, eine noch größere Scheu als sonst sie zurückhielt, sich ihre Empfindungen für ihn merken zu lassen. Was sie für ihn that, geschah soviel wie möglich unbemerkt und stets suchte sie seinen Kundgebungen der Zufriedenheit auszuweichen.

Der Schmerz über den Verlust der Mutter milderte sich bei Adalbert in einiger Zeit; er war jung und an Zerstreuung fehlte es ihm bei seiner ausgedehnten Wirthschaft nicht.

So lange Frau von Glöning lebte, hatte dieselbe es sich ungerathet ihrer Schwäche, nicht nehmen lassen, die Leitung des Hauswesens selbst zu führen, soviel auch Adalbert dagegen protestirte. Nach ihrem Tode wurde eine Haushälterin angenommen. Das war Wilhelmine gar nicht recht, sie trante sich zu, die Stelle derselben recht gut ausfüllen zu können, sie wagte sogar, dies gegen Adalbert auszusprechen.

„Du bist ja noch ein Kind, Minchen,“ antwortete ihr Adalbert, „Dir würden die Mägde nicht gehorchen.“

Sie sagte nichts mehr, aber im Stillen verdroß es sie gewaltig, daß sie noch ein Kind war.

Sie stand im vierzehnten Jahre. — — —

Adalbert war ein leidenschaftlicher Jäger; sonst ein guter Wirth, man hätte ihn fast einen Verschwender nennen können, wenn man sah, was er für diese Lieblingspassion aufwendete. Seit er uneingeschränkter Herr auf seinen Gütern war, artete seine Jagdlust aus; sie wurde eine Geißel für die Bauern, denn das in übergroßer Anzahl gehegte Wild verwüstete die Felder und zerstörte manchem armen Landmann die Hoffnung auf eine gesegnete Ernte.

Adalbert, sonst mildthätig und gerecht, hörte ebenso wenig auf die vielfachen Klagen seiner Unterthanen, wie er danach fragte, daß auch seine eigenen Acker enormen Schaden litten. Dabei trieb seine Leidenschaft ihn so weit, daß er mit unerbittlicher Härte jeden Jagdfrevel, dessen sich etwa jemand auf seinen Besitzungen schuldig machte, streng bestrafte.

Einem armen Bauer, der eine zahlreiche Familie zu ernähren hatte, war seine ganze Saat durch die wilden Schweine verdorben worden, so daß er den Winter hindurch mit den Seinen fast Hunger leiden mußte. Auf seine Vorstellung hatte ihn Adalbert eine Unterstützung bewilligt, die aber bei weitem nicht ausreichte, ihn der Noth und Sorge zu entheben; es kränkte ihn, daß er kümmerlich von Almosen leben mußte und die Früchte seines eigenen Fleisches zerstört sah. Dennoch vergaß er den Groll, als im nächsten Jahr die Saat herrlich gedieh, und mit neuem Muth sah er der Ernte entgegen. Aber auch dieses Mal zerstörte das Wild seine Hoffnungen, der größte Theil der erwarteten Frucht gieng verloren. In seiner Verzweiflung ließ sich der Mann zur Rache hinreißen; er bat nicht wieder um eine Entschädigung, sondern lauerte dem Wild des Gutsherrn auf; da er aber hier nichts ausrichten konnte, so erschloß er ein paar von Adalberts schönsten Jagdhunden, die sich bei seinem Gehöft blicken ließen.

München, 16. Juni. Die Gründerin der Dachauer Bank, Frln. Adele Spizeder, scheint in den letzten Jahren das Geschäft wieder aufgenommen zu haben. Es fanden sich, kaum sollte man es glauben, in der That Leute, die ihr wieder Gelder anvertrauten. Die Milchhändler-Gehelute Josef und Theresia Grundler von Haidhausen, Vorstadt Münchens, haben Klage erhoben, in welcher sie die Bezahlung von nicht weniger als 3900 M. nebst 5 Proz. Zinsen verlangen, die sie in den Jahren 1879, 80 und 81 in verschiedenen Beträgen der Spizeder gegeben haben. Da der Aufenthaltsort der Beklagten unbekannt ist, so erläßt das Landgericht München I. eine Bekanntmachung, nach welcher die Verhandlung über diese Klage in der öffentl. Sitzung der 2. Civilkammer auf 7. Nov. d. J. anberaumt ist.

Ausland.

Wien. Am 18. d. Nachm. hat Fürst Alexander von Bulgarien, welcher sich im Laufe des Vorm. vom Kaiser verabschiedet hatte, die Rückreise nach Sofia angetreten.

In Wien starb kürzlich ein Zuckerbäcker, der ein originelles Testament hinterließ. Er bestimmte nämlich in seinem letzten Willen, daß seinem Sarge 52 Pfriündner aus dem Bürgerversorgungs-Hause und 48 Invaliden folgen sollten. Dieselben sollten in offenen Fiakern abgeholt, auf den Centralfriedhof gebracht und von dort wieder auf einem Umwege in ihre Wohnung geführt werden. Er bestimmte das, weil er wisse, daß die armen Leute niemals in die Lage kommen, sich eine Spazierfahrt zu gönnen. Jeder Pfriündner und jeder Invalide erhält 10 Gulden auf die Hand. Jeder Fiaker bekommt für die Fahrt 25 Gulden auszubezahlen, weil der Erblaffer, wie es in dem Testamente heißt, nie in seinem Leben einen Fiaker benützt hat und den Kutschern doch nach seinem Tode einen Verdienst zukommen lassen wolle.

Brünn, 15. Juni. Der Verwalter Scholz der Wiesenberger Aktien-Spinnerei ist nach einer Defraudation von 40 000 fl. zum Schaden der Gesellschaft nach Amerika durchgegangen.

Triest, 20. Juni. Alle allarmirenden Gerüchte, die seit vorgestern schon über neue Massacres circultren, erweisen sich laut nach soeben eingetroffenem Kabel-Telegramm als unbegründet. Die Situation in Egypten überhaupt ist vielmehr als eine beruhigendere zu betrachten.

London, 19. Juni. Ein irischer Pächter, Namens Walsh, ist verhaftet worden. Es stellte sich heraus, daß derselbe gleichsam der Waffenkammer-Verwalter für die irische Revolution sei. Die geheime revolutionäre Bewegung machl, wie man fürchtet, noch Fortschritte. In Dublin ist alles Militär konfiszirt. Die Befehlshaber sind mit vollständiger Ordre de bataille versehen.

Die Londoner Polizei hat für Irland

bestimmte 400 Gewehre, 25 Kisten mit Revolvern und 9000 Patronen konfiszirt. Man befürchtet in Dublin einen Aufstand.

Petersburg, 20. Juni. Ein kaiserlicher Befehl an den Senat normirt die im laufenden Jahre für die Landarmee und die Marine auszuhelbende Rekrutenzahl auf 212 000 Mann.

Das Störthing hat am 12. mit 70 gegen 38 Stimmen den von einem Mitglied eingebrachten Antrag, die Appanage des schwedisch-norwegischen Kronprinzen von 30,000 auf 80,000 Kronen zu erhöhen, verworfen. Der Beschluß wird als einfache Konsequenz der Haltung des Störthing im vorigen Jahre bezeichnet, wo es denselben Antrag, der damals von der Regierung gestellt wurde, zurückwies.

Alexandrien, 19. Juni. Die Auswanderung dauert fort. Die Zahl der Ausgewanderten wird auf 32 000 geschätzt. Derwisch Pascha empfahl dem Khedive, auf einige Tage nach Kairo zu gehen, um die Bevölkerung zu beruhigen.

Newyork, 18. Juni. (Einwanderung.) Im vorigen Monat kamen 141,000 Auswanderer aus Europa in den Ver. Staaten an. Fast sämmtliche Dampfergesellschaften haben jetzt eingewilligt, die Kopfsteuer für Auswanderer zu entrichten, so daß dieselben nunmehr in Castle Garden landen können.

Handel und Verkehr.

(Wichtig für Landwirthel) Daß Salzfrüderung für das Vieh unbedingt nothwendig ist, ist eine von sämmtlichen Landwirthen anerkannte Thatsache. Nirgends aber wird das Salz mit mehr Vortheil angewendet als beim Heu. Deshalb will ich meine schon seit Jahren mit Nutzen angewandte Methode zum allgemeinen Besten bekannt geben. Dieselbe besteht darin, beim Einführen des Heues, dasselbe auf dem Stock schichtenweise mit einem bis drei Centner Viehsalz zu vermengen. Versuche es jeder Landwirth einmal und er wird bald selbst herausfinden, daß ein auf solche Weise zubereitetes Futter weit schmackhafter, kräftiger, so mit auch nahrhafter wird. Besonders bei gewässertem oder gar Binsen-Futter ist dieses Verfahren unbedingt nothwendig, wenn man kräftiges und gesundes Vieh haben will. Dem Vieh ungesalzenes Futter reichen, heißt gerade so viel, als wenn der Mensch ohne Salz seine Speisen genießen sollte. Befolge daher jeder Futterbesitzer, gleichviel ob er das Futter selbst verwendet oder verkauft, meinen Rath, und Nutzen und Vortheil wird bald Jedem einleuchten!

Stuttgart, 19. Juni. (Corr.) (Mehl- und Produktenbörse.) Die anhaltende nasse Witterung der vorigen Woche hat den Verkehr auf sämmtlichen Getreideschranken etwas gesteigert, auch haben die Preise theilweise eine steigende Richtung eingenommen. Ebenso war die Kauflust für Mehl in voriger Woche sehr rege ohne wesentliche Veränderung der Preise.

Es wurden als verkauft zur Anzeige gebracht 3750 Sack (höchstes Quantum bis jetzt an einem Börsentage.) Preise Nr. 0 37 M. 50 bis 38 M. Nr. 1 35 M. 50 bis 36 M. 50, Nr. 2 33 M. 50 bis 34 M., Nr. 3 31 M. 50 bis 32 M., Nr. 4 25 M. 50 bis 27 M. 100 Sack österr. Nr. 7 1/2 und 8 1/2 à 34 M. 50 und 27 M. 150 Sack ungar. Nr. 7 à 36 M. 20 Pf. Haus- und Zollfrei von den vereinigten Dampfmühlen in Budapest.

— (Landesproduktionsbörse.) Preise pr. 100 Kilo: Weizen bairischer 26 M. 50 Pf., russischer 23 M. Verkehr flau, Käufer zurückhaltend.

Ragold, den 17. Juni 1882.
Neuer Dinkel 9 10 8 91 8 70
Haber 8 — 7 58 7 —
Gerste 10 20 9 99 9 60
Bohnen 10 60 10 27 10 —
Weizen 13 — 12 78 12 —

Freudenstadt, 17. Juni 1882.
Weizen — — 13 — — —
Kernen 13 20 13 10 13 —
Haber 8 40 7 90 7 40
Ackerbohnen 11 — 10 50 10 —
Mischelfrücht — — 11 — — —

Wiktualienpreise

auf dem Wochenmarkt in Altenstaid am 21. Juni.
1/2 Kilo Butter 80 u. 83 Pfg.
2 Eier 9 Pfg.

Vermischtes.

(Der schlaue Kohn.) Aus Budapest erzählt „M. Girado“: Ein höherer Gerichtsbeamter, Namens B., und Herr A. G. betrauten den Agenten Jacob Kohn damit, für sie Geldgeschäfte zu machen. Kohn kam seiner Mission getreulich nach und placirte die Gelder der Herren zu hohen Procenten, was ihnen große Freude bereitete; die Freude verwandelte sich jedoch alsbald in Kummer, als Kohn ihnen das reuige Geständniß machte, daß er von ihrem Gelde 800 fl. unterschlagen habe. Anzeigen konnten die Herren den Defraudanten nicht, wenn sie nicht compromittirt sein wollten, sie wendeten sich daher an einen befreundeten Polizeibeamten, der Kohn wiederholt vor sich citirte und ihm mit Einsperren drohte, wenn er die 800 fl. nicht erseze — allein vergebens, Kohn gab keinen Kreuzer her. Indes der pfiffige Kohn wollte nicht nur das Geld behalten, sondern auch Ruhe haben; er begab sich zur Behörde und legte daselbst ein reuiges Geständniß ab. Die Angelegenheit wurde einem Untersuchungsrichter übergeben, der die Herren B. und G. als Beschädigte vor sich lud und sie einem Verhöre unterzog. Wie erstaunt war er nun, als die Herren angaben, daß sie Kohn gar nicht kennen und ihm nie Geld zum Verleihen gegeben haben. Dem Gerichte blieb unter solchen Umständen nichts Anderes übrig, als den Prozeß einzustellen; der schlaue Kohn aber lachte sich ins Fäustchen, da sein Manöver so vortreflich gelungen ist.

Adalbert war außer sich. Der Bauer wurde ins Gefängniß gesetzt, Frau und Kinder waren dem Glende verfallen. Ihre Bitten um Gnade waren vergeblich; in seinem Zorne hatte Adalbert geschworen, den Mann nicht freizugeben und sollte dessen Familie auch untergehen.

Wilhelmine sah und hörte den Vorgang, sie fakte sich ein Herz, sie bat für den Unglücklichen — und wurde zum ersten Mal rauh abgewiesen. Weidend über das Unglück der armen Frau, die nicht wußte, wie sie die Kinder ernähren sollte, lag sie die ganze Nacht wachend und überlegte, wie der Armen zu helfen sein möchte. Der Inhalt ihrer Sparbüchse war unbedeutend, denn sie beschenkte alle Nothleidenden vollaus; das wenige, was sie der bedrängten Frau bieten konnte, reichte kaum für wenige Wochen — und der Winter war lang.

Der Morgen kam und sie wußte noch keinen Rath. Endlich fiel ihr ein, daß ihr einige werthvolle Sachen aus dem Nachlaß der gnädigen Frau zugefallen waren; veräußern mochte sie dieselben nicht, denn es waren theure Andenken an eine Frau, die sie immer hoch verehrt hatte; aber sie erinnerte sich, von den Diensthleuten gehört zu haben, der Krugwirth leihe kleine Summen gegen Zinsen und Unterpfand. Sie suchte ihren werthvollen Besitz hervor und, sobald sie nur abkommen konnte, machte sie sich nach dem Krüge auf; mit ängstlichster Hast forderte sie eine möglichst hohe Summen für ihre Pfänder.

Der Krugwirth war ein vorsichtiger Mann; er verdiente gern Geld, aber er gieng sicher. Ihm schien die Sache sehr verdächtig; in dessen lieh er es sich nicht merken, gabvielmehr vor, im Augenblick nicht soviel Geld zu besitzen, und beschied Wilhelmine zum nächsten Morgen wieder hin.

Kaum war sie fort, so zog er sich hurtig an und gieng nach dem Herrenhause, um Adalbert den Fall mitzutheilen.

Dieser staunte nicht wenig; er konnte sich nicht enträthseln, wozu das Mädchen mit einem Male des vielen Geldes bedurfte, noch weniger, daß Wilhelmine sich nicht an ihn gewendet. Er war sehr böse darüber.

Nach einigem Sinnen gebot er dem Krugwirth, wenn sie wieder käme, solle er ihr die Sachen abnehmen und das Geld geben. Er wollte im Stillen nachforschen, was sie vorhabe.

Am nächsten Morgen war Wilhelmine mit ihren Pfändern wieder bei dem Krüger; sie empfing das Geld, dankte dem Manne so freudig, als habe er ihr ein großes Geschenk gemacht, und eilte zu der armen Bauerfrau.

Sie ahnte nicht, daß Adalbert hinter ihr sei. Der aber blieb in einiger Entfernung stehen; als er sah, wie sie in die Hütte des eingesperreten Bauern gieng, rief er sich die Sitru und brunnute leiße vor sich hin:

„So, so, dazu bedurfte sie des Geldes!“

Und als sie nun wieder heraustrat, als die Frau mit ihren Kindern sich ihr nachdrängte, ihre Hand küßte und die Kleinen sich an ihr Kleid hängten, da schlich Adalbert so still davon, als habe er dem Bauern die Hunde todgeschlagen und sollte ins Brumloch gesteckt werden dafür.

Er begab sich nach dem Krüge und löste die verpfändeten Schmuckstücke aus. Den ganzen Tag gieng er umher, grollend mit sich selbst; kam er an einem Spiegel vorüber, so wendete er den Kopf weg, er mochte sein Gesicht nicht sehen, er schämte sich. Auch vor der Begegnung mit Wilhelmine hütelte er sich, er wich ihr aus, und als der Förster kam, um über die nächste Jagdparthie mit ihm zu sprechen, warf er ihn beinahe zur Thür hinaus, — und doch hatte er ihn zu sich beschieden.
(Fortsetzung folgt.)



Herde & Oefen

älter und neuerer Konstruktion
in bekannter großer Auswahl bei

Fritz Bucherer.

Heberberg.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zur Hochzeitsfeier unserer Kinder

Georg & Christine

auf
Donnerstag & Samstag den 22. & 24. Juni
in das Gasthaus zum „Sirsch“ hier
freundlichst einzuladen.

Die Eltern:

Martin Dengler, Bauer und Gemeindepfleger.
Peter Landherr, Bauer.

Abonnements-Einladung.

Die

Württembergische Landeszeitung

und

Stuttgarter Handelszeitung

mit den drei wöchentlichen Gratisbeilagen: „Der Kapitalist“, „Verlosungsblatt“ und „Der Vetter aus Schwaben“
ladet zum Abonnement auf das III. Quartal (Juli-September) höflichst ein. — Die fortgesetzte Steigerung der Auflage der **Württembergischen Landeszeitung** ist der beste Beweis für die Anerkennung und die freundliche Aufnahme, welche diese, bei ihrer Reichhaltigkeit **weitaus billigste Zeitung Süddeutschlands** in allen Theilen unseres Landes gefunden hat.

In der „Landeszeitung“ täglich ein Leitartikel oder eine politische Uebersicht; freimüthige Besprechung aller Tagesfragen, interessantes Feuilleton, umfassendste Stuttgarter Vokalberichterstattung.

In der „Stuttgarter Handelszeitung“ eine Reihe von Originalberichten und tägliche Originaldepeschen aus Amsterdam, Berlin, Bombay, Frankfurt a. M., Havre, Liverpool, London, Manchester, München, New-Orleans, New-York, Paris, Rio Janeiro, Wien u. a. m.

Im „Kapitalist“ eingehende und unparteiische Beleuchtung aller Vorgänge auf dem Geldmarkt, zuverlässige (unentgeltliche) Rath- und Auskunftsertheilung an unsere Abonnenten in finanziellen Angelegenheiten jeder Art.

Im „Verlosungsblatt“ prompte Mittheilung der Verlosung, Rückzahlung u. s. w. sämtlicher europäischer Börsenpapiere.

Im „Vetter aus Schwaben“ schwäbischer Witz u. schwäbischer Humor. Von Zeit zu Zeit Preisräthsel mit werthvollen Prämien.

Man abonnirt auf das III. Quartal der **Württembergischen Landeszeitung** mit sämtlichen Beilagen jetzt schon beim nächsten Postamt um nur 2 Mkt. 85 Pfg. einschließlich Postgebühr.

Die jetzt schon neu eintretenden Abonnenten erhalten gegen Einsendung der Postquittung den im Feuilleton der **Württ. Landeszeitung** kürzlich beendigten Originalroman aus Stuttgart's Gegenwart „**Heimliche Ehe**“ gratis nachgeliefert und werden denselben auf Wunsch sämtliche bis Ende Juni d. J. erscheinenden Nummern der **Württ. Landeszeitung** gratis und franko zugesandt.

Diejenigen verehrl. Gemeindebehörden, welche auf die **Württ. Landeszeitung** abonnirt sind, erhalten auf amtliche Inzerate erheblichen Rabatt.

Administration

der Württ. Landeszeitung.

NEUE (13.) UMGARBEITETE ILLUSTRIRTE AUFLAGE.

Brockhaus'
Conversations-Lexikon.

Mit Abbildungen und Karten.

Preis à Heft 50 Pf.

JEDER BAND GEB. IN LEINWAND 9 M., HALBFRAZ 9 1/4 M.

240 HEFTE ODER 16 BÄNDE. VIERHUNDERT TAFELN.

Altenstaig. Abschied.

Zu unserem Abschied erlauben wir uns, den verehrl. Turnverein, sowie sonstige Freunde und Bekannte auf **Donnerstag Abend den 22. d. Mts.** in den **Gasthof zur Traube** freundlichst einzuladen.

Chr. Hettich.
Friedrich Ackermann.

Altenstaig.

Couverte

mit Firmaausdruck
liefert das Tausend schon von 4 M. 50 S an die

W. Rieker'sche
Buchdruckerei.

Altenstaig.

Die Schulkameraden von 1849 und deren Freunde werden auf heute **Mittwoch Abend** zum

Abschiede

ihres Freundes
Gottlieb Frey
in das **Gasthaus zur Linde** freundlichst eingeladen.
Mehrere 1849er.

Am
Samstag den 24. Juni
(Johannisfeiertag) **Nachm. 1 Uhr**
verkaufe ich an Ort und Stelle meinen

Heu- & Stroh- Ertrag

von 2 1/2 Morgen Wiesen im Schnaitbachthal
Bernhard Keppler
von Beuren.

Altenstaig.

Schiefertafeln

bei
W. Rieker.

Fünfsbrunn.

Anstrich- & Maurer- Arbeit.

Am **Samstag den 24. Juni**, **Mittags 1 Uhr**, wird auf hiesigem Rathhaus der **Anstrich des Schulhauses**, sowie verschiedene **Maurerarbeiten** am Schul- und Armenhaus in Abstreich gebracht. Liebhaber sind eingeladen.
Den 18. Juni, 1882.
Schultheißenamt.
Theurer.

Oberhaugstett.

Langholz-Verkauf.

Am **Freitag den 23. Juni d. J.** **Vormittags 10 Uhr**, werden auf dem Rathhause dahier **521 Stück** meist tann. Langholz mit **352 Fm.** aus dem hiesigen Gemeinwald zum Verkauf gebracht.

Käufer sind eingeladen.
Den 16. Juni 1882.

Gemeinderath.

Revier Siebenzell.

Stamm- und Brenn- holz-Verkauf.

Montag den 26. Juni Vormittags 10 1/2 Uhr, auf dem Rathhaus in **Unterreichenbach**, aus den Schlägen **Frohnwäsen**, **Unterer Monakamerberg**, **Kaffeeberg**, u. **Mittlerer Tannberg**:

1645 Stück Langholz mit **1068 Festm.**, **262 Stück** Sägholz mit **198 Festm.** und **74 Stück** Langholz, **5. Cl.**, mit **13,38 Festm.**; ferner: aus **Mittlerer Tannberg** und **Unteres Gefäll**:

7 Nm. buchene Brügel, **1 Nm.** Nadelholz-Scheiter, **117 Nm.** dto. Brügel, **77 Nm.** dto. Abfallholz, **62 Nm.** tannene Rinde und **3 Nm.** buchene Reisbrügel.
Der **Brennholz-Verkauf** beginnt um **12 Uhr**.

Revier Siebenzell.

Brennholz-Verkauf.

Dienstag den 27. Juni, **Vorm. 10 1/2 Uhr**, auf dem Rathhaus in **Siebenzell** aus den Schlägen **Frohnwäsen** und **Kaffeeberg** u. **Scheidholz** aus **III. Distrikt Kohlberg**:

1 Nm. buchene Scheiter, **11 Nm.** Nadelholzscheiter, **69 Nm.** dto. Brügel, **233 Nm.** Abfallholz und **48 Nm.** tannene Rinde.

Göttelfingen.

Den Heu- & Stroh- ertrag

von circa **18 Morgen** Aekern verkauft **Unterzeichneter**

Samstag den 24. Juni
(Johanni-Feiertag)
Nachm. 2 Uhr

in der **Traube**.

Karl Harter,
z. Enzhof.

Thumlingen.

Lang-, Klob-, Brennholz und Gerberrinden-Verkauf.

Am **Donnerstag den 22. Juni** verkauft die Gemeinde auf dem Rathhause an den nachbenannten Stunden aus dem **Wald Niedhalde** folgendes Holzzeugnis:

- 1) von **Morgens 8 Uhr an**:
98 Nm. Scheiter,
42 Nm. Brennrinde,
34 Nm. Gerberrinde;
- 2) von **Vormittags 10 Uhr an**:
394 Stamm Lang- u. Klobholz mit **286 Fm.**

Liebhaber sind freundlichst eingeladen.

Gemeinderath.

Altenstaig.

Gefunden

wurde **Anfangs Juni** ein **eiserner Radschuh**. Derselbe kann abgeholt werden bei

Friedrich Riecher.

Obermusbach, OA. Freudenstadt.

Ein Pferd,

Schwarzschimmel, 3jährig, z. schweren Zug tauglich, hat zu verkaufen
Friedrich Braun.

Frankfurter Goldkurs

vom **19. Juni 1882**.
20-Frankenstücke . M. 16. 25—29
Englische Sovereigns 20. 36—41
Dollar in Gold . . . 4. 16—20
Russische Imperiales 16. 69—70